Bebauungsplan C 19 der Gemeinde Nörvenich „Neubau einer Kita und mögliche Erweiterung der Grundschule“, Ortsteil Eschweiler über Feld

Steinkauz-Habitatanalyse

Auftraggeber:
GIS - Gesellschaft für Infrastrukturvermögen Kreis Düren mbH
Bismarckstraße 16

52351 Düren

Hartmut Fehr, Diplom-Biologe
Gut Tannenbusch 1
52223 Stolberg
Tel.: 0160-7573803
e-mail: info@planungsbuero-fehr.de

Stand: 13.03.2024

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass der Begutachtung 1
2. Das Plangebiet in Bezug zum Steinkauzbrutplatz 1
3. Habitatansprüche des Steinkauzes 2
4. Habitatstrukturen im Umfeld des Steinkauzbrutplatzes 3
5. Zusammenfassende Bewertung 12

Hartmut Fehr Diplom-Biologe Gut Tannenbusch 1 52223 Stolberg
Tel.: 0160-7573803 e-mail: info@planungsbuero-fehr.de

1. Anlass der Begutachtung

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zum Bebauungsplan C19 der Gemeinde Nörvenich hat die EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen die Position vertreten, dass es sich bei der als Pferdeweide genutzten Fläche, die durch den Neubau einer Kita verloren gehen würde, um ein essenzielles Nahrungshabitat des Steinkauzes handelt. Dieser brütet in einer Steinkauzröhre westlich des Plangebietes am Hof der Familie Püllen, der von Grünland- und Ackerflächen umgeben ist. Um den Verlust der Fläche zu bewerten, wurde eine Steinkauz-Habitatanalyse beauftragt, deren Ergebnisse nachfolgend erläutert werden.

2. Das Plangebiet in Bezug zum Steinkauzbrutplatz

Das Plangebiet liegt in der Gemeinde Nörvenich, im Ortsteil Eschweiler über Feld, vorwiegend auf einer als Pferdeweide des südlich liegenden Reiterhofes genutzten Fläche. Westlich davon befindet sich der Hof Püllen (Zufahrt über die Straße Hermannshof). Dieser ist unmittelbar umgeben von Grünlandflächen im Norden und Westen sowie Ackerflächen im Süden und Osten. Am östlichen Rand der Grünlandflächen befinden sich 5 Altbäume. In zweien dieser Bäume wurde eine Steinkauzröhre installiert. Gemäß Aussage der EGE brütet der Steinkauz hier seit 2014. Der Abstand zum Plangebiet mit der von Pferden beweideten Fläche beträgt unter 100 Meter.



Abb. 1: Lage des Plangebietes (rot) mit der dortigen Pferdeweide (blau) in Bezug zu den Steinkauzröhren (violett).

3. Habitatansprüche des Steinkauzes

Der Steinkauz ist ein Höhlen- oder Nischenbrüter. Natürlicherweise werden höhlenreiche Obst- oder Kopfbäume genutzt, an Gebäuden (meist Höfe) und Steinmauern auch Nischen. Vielfach werden künstliche Niströhren verwendet, sowohl als Brutplatz, als auch als Tageseinstand. Optimal für die Jagd sind kurzrasige Grünlandflächen, auf denen vor allem Käfer und andere Insekten sowie Regenwürmer und Mäuse erbeutet werden. Dauergrünlandflächen stellen in diesem Sinne ein Optimalhabitat dar. Mähwiesen sind erst nach der Mahd geeignet. Ackerflächen sind nutzbar, solange sie nicht dicht zuwachsen. Rüben- und Maisfelder können in diesem Sinne deutlich länger im Frühjahr/Frühsommer zur Nahrungssuche genutzt werden, als Getreidefelder, die in der Regel schon im April dicht auflaufen. Bei Bruten an Ortsrändern werden auch Gärten genutzt, die häufig kurz gehaltene Rasenflächen aufweisen.

Nur selten sind durchweg Optimalstrukturen vorhanden. Für diesen Fall reichen wenige Hektar Fläche, meist wird als unterer Wert 5 ha angegeben, als Revier (nicht Nahrungshabitat!) aus. In der Regel befindet sich im als Revier abgegrenzten Aktionsraum ein Mix aus Weiden, Wiesen, Ackerflächen und Gärten. Derartige Reviere können je nach Struktur bis zu 30 ha Fläche umfassen. Innerhalb des Reviers müssen geeignete Nahrungshabitate zur Verfügung stehen. Als Untergrenze des Nahrungshabitats (Grünland) werden Arealgrößen von 0,5 ha angegeben, im Sommer (Jungenaufzucht) 1,5 ha (EXO 1988, ZENS 1992, ZOEST & FUCHS 1988, zitiert aus DALBECK & HACHTEL (1999)[1].

Von besonderer Bedeutung ist die Flächennutzung während der Aufzucht der Jungvögel. Der sensible Zeitraum liegt (je nach Zeitpunkt der Eiablage) zwischen Mitte/Ende Mai und Mitte/Ende Juni, z.T. bis in den Juli hinein. In diesem Zeitraum müssen die Altvögel besonders viel Futter antragen, um die Jungen zu füttern.

[1] DALBECK, L. & M. HACHTEL (1999): Habitatpräferenzen des Steinkauzes *Athene noctua* SCOPOLI, 1769 im ortsnahen Grünland. Charadrius 35: 100-115.

4. Habitatstrukturen im Umfeld des Steinkauzbrutplatzes

Zur Erfassung der Habitatstrukturen im Umfeld des Steinkauzbrutplatzes erfolgte eine Begehung am 04.03.2024. Besichtigt wurden die Flächen um den Hof Püllen im Beisein des Bewirtschafters, der die Flächennutzung rund um den Hof erläuterte. Darüber hinaus wurden Steinkauzhabitatstrukturen im Umfeld bis ca. 30 ha erfasst, wobei die Heribertstraße im Norden und die Josefstraße im Osten als Zäsur gewertet wurde.



Abb. 2: Luftbild des Raumes um das Revierzentrum (Brutplatz) des Steinkauzes. Innerer Kreis: ca. 5 ha, äußerer Kreis: ca. 30 ha.

Der Bewirtschafter betreibt zum einen eine Geflügelwirtschaft und bewirtschaftet darüber hinaus die umliegenden Ackerflächen. Die Grünlandfläche, auf der die Altbäume mit den beiden Steinkauzröhren stocken, wird meist gegen Anfang Juni gemäht. Ab Juni wird sie meist als Gänseweide genutzt. Bis zur Mahd ist die Fläche nur eingeschränkt für den Steinkauz geeignet. Nach der Mahd ca. Anfang Juni ist sie kurzrasig und bei Beweidung durch Gänse bleibt sie zumindest teilweise kurz. Dann ist sie als Nahrungshabitat für den Steinkauz nutzbar.



Abb. 3/4: Oben: Wiese mit Altbäumen (Steinkauzröhre siehe Pfeil). Unten: Steinkauzröhre im Baum.

Östlich (in Richtung des Plangebietes) und südlich befindet sich eine große Ackerparzelle. Diese wird jährlich wechselnd entweder zum Anbau von Rüben oder Mais (2024 sind Rüben geplant) genutzt, oder zum Anbau von Getreide (2023). Sofern Getreide angebaut wird, ist sie für den Steinkauz nicht geeignet. Rüben und Mais werden erst spät im Frühjahr gesät, so dass die Flächen relativ lange lückig und offen bleiben und auch bis in den frühen Sommer hinein Lücken verbleiben, die vom Steinkauz bejagt werden können, wenngleich das nicht seine Präferenz ist.



Abb. 5: Ackerfläche. 2024 wird die Fläche zum Anbau von Rüben genutzt und steht dem Steinkauz damit bis zum Frühsommer als Jagdhabitat zur Verfügung.

Westlich der „Steinkauzwiese“ schließen sich die direkt am Hof liegenden Flächen an. Sie bestehen aus intensiv von Geflügel beweideten Bereichen oder Rasenflächen und Spielwiesen am Wohnhaus. Um die Hofgebäude herum befinden sich darüber hinaus Lagerflächen, kleinere Wiesen sowie ein Reitplatz. All diese Strukturen (bis auf den Reitplatz) sind sehr gut vom Steinkauz bejagbar.

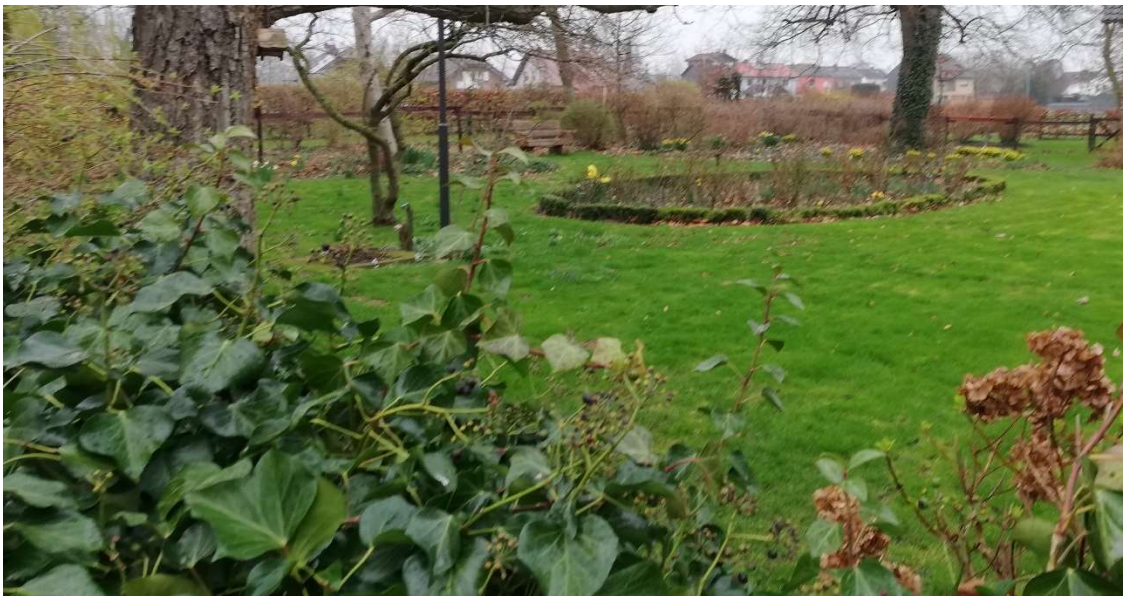


Abb. 6: Rasenfläche am Wohnhaus des Hofes.



Abb. 7-9: Zwischen der Steinkauzwiese und den Hof- und Wohngebäuden befinden sich, z.T. unter Bäumen, kurzgehaltene Grünfläche, direkt am Wohnhaus auch Rasen. Auch (unaufgeräumte) Lagerplätze erhöhen die Futterverfügbarkeit.

An der Heribertstraße, befinden sich weitere Grünlandflächen. Die nördlich des Steinkauzbrutplatzes liegende Fläche unterliegt ebenfalls einer Mischnutzung als Mähwiese bzw. Beweidung mit Pferden und Hühnern. Die westlich daneben liegende Grünlandfläche wird ab April/Mai von auf dem Hof stehenden Ponys und einem Esel sowie Pferden beweidet. Mit der Beweidung steigt die Habitatqualität für den Steinkauz, so dass sie zur Jungenaufzucht genutzt werden kann.




Abb. 10/11: Wiesen an der Heribertstraße

Westlich der Zufahrt zum Hof befinden sich zwei weitere Grünlandflächen. Diese dienen ab ca. Mai/Juni als Weide für ca. 1.000 Hühner und nachfolgend 400 Gänse. Direkt am Hof befindet sich eine kleinere Wiese mit Dauerweidenutzung für Ziegen sowie der Stallauslauf der Hühner. Letztere Flächen sind optimal für den Steinkauz.



Abb. 12: Etwa 1.000 Hühner stehen auf der Fläche westlich der Zufahrt zum Hof. Im Hintergrund ist die Fläche für ca. 400 Gänse zu sehen.



Abb. 13: Von Ziegen kurz gehaltene Flächen mit optimaler Eignung für den Steinkauz.

Weiter westlich und südwestlich gibt es Ackerflächen. Auf diesen werden z.T. Kartoffeln angebaut. Dann sind sie für den Steinkauz bis in den Frühsommer hinein potenziell als Nahrungshabitat geeignet.

Rund um den Hof gibt es somit ein Mosaik aus dauerhaft kurz gehaltenen Flächen (Rasen, Ziegengehege und Hühnerauslauf, Lagerflächen), partiell und wechselweise aufwachsenden und kurz gehaltenen Bereichen (Mähwiesen, Pony- und Pferdewiesen, Hühner- und Gänseweide) sowie offenen Scheunen und Unterständen, die ebenfalls bejagt werden können. Diese Kulisse umfasst ca. 5 ha. Hinzu kommen jährlich wechselnden Flächen im direkt angrenzenden Umfeld, insbesondere Äcker mit wechselweise Rüben/Mais und Getreide bzw. Kartoffeläcker. Diese Kulisse umfasst weitere 5-10 ha. Allein durch diese Flächen steht dem Steinkauz eine ausreichend große, hofnahe Gebietskulisse zur Verfügung, die weit über dem Mindestmaß von 0,5 – 1,5 ha geeignetes Nahrungshabitat liegt. In der besonders sensiblen Zeit der Jungenaufzucht zwischen Mitte/Ende Mai und etwa Ende Juni werden neben den dauerhaft kurz gehaltenen Flächen auch die Wiesen gemäht und nachfolgend beweidet (Ponys, Esel, Pferde, teils Gänse). Ab Mai/Juni stehen auch ca. 1.000 Hühner und 400 Gänse auf den Wiesen an der Heribertstraße. Hierdurch entstehen zunächst Lücken und offene Felder sowie im späteren Verlauf größere offene Flächen. Stehen auf den umliegenden Äckern Rüben, Mais oder Kartoffeln, so ergeben sich daraus noch deutlich größere Flächen, die bis in

den Frühsommer hinein, also auch zur Zeit der Jungenaufzucht, für den Steinkauz als Jagdhabitat nutzbar sind.
Insofern ist bereits mit dem Biotopkomplex um den Hof herum grundsätzlich davon auszugehen, dass der Nahrungsbedarf über das Jahr und auch in der Zeit der Aufzucht der Jungvögel gedeckt werden kann.



Abb. 14: Flächennutzung rund um den Hof Püllen.

Darüber hinaus gibt es im Umfeld in Richtung Siedlungsbereich weitere gut geeignete Nahrungsflächen, zu denen auch die planerische beanspruchte Pferdeweide südlich der Grundschule gehört, die mit dem Bau und Betrieb einer Kita wegfallen würde. Allerdings würde nicht 100 % der Fläche bebaut. Die GRZ von 0,6 ermöglicht eine bauliche Ausnutzung von 60 % der Fläche, wobei eine Überschreitung bis 0,8 nicht ausgeschlossen ist. Das betroffene Flurstück 218 hat eine Größe von ca. 2.800 qm. 775 qm entfallen auf den Reitplatz, der nicht als Nahrungshabitat geeignet ist. Gut 2.000 qm stehen als Nahrungshabitat zur Verfügung. Geht man bei der Ausnutzung des Grundstücks von 80 %iger Versiegelung aus, so bleiben bei einer Grundstücksgröße von 2.800 qm noch 560 qm Freifläche, in der Regel Rasenflächen mit Spielgeräten o.ä. Auf diesen kann der Steinkauz grundsätzlich nächtlich jagen. Der Verlust an Nahrungsflächen beträgt somit ca. 0,15 ha. Neben der hiesigen Pferdeweide hat der Reiterhof südlich eine weitere Weidefläche von ca. 2.800 qm Größe. An diese schließt sich ein Bolzplatz (2.670 qm) und daran ein Rasensportplatz mit umlaufenden Rasenflächen an (zusammen etwa

1,27 ha). Alle diese Flächen (zusammen über 1,8 ha) haben eine gute bis sehr gute Eignung als Nahrungshabitat im erweiterten Aktionsraum des Steinkauzes (bis zu 30 ha in gut 300 m um den Brutplatz).



Abb. 15: Pferdeweide/Auslauf im Plangebiet, welche für den Bau der Kita verloren ginge.



Abb. 16: Weitere Pferdeweide des Reiterhofes südlich des Plangebietes.



Abb. 17/18: Bolzplatz (oben) und Rasensportplatz (unten) mit guter bis sehr guter Eignung als nächtlich genutztes Nahrungshabitat des Steinkauzes.

Über diese Flächen mit guter bis sehr guter Eignung als Nahrungshabitat für den Steinkauz gibt es entlang der Josefstraße weitere geeignete Nahrungsflächen in Form von Gärten mit kurz gehaltenem Rasen. Die gesamte gut geeignete Ortsrandkulisse umfasst ca. 2,5 ha.



Abb. 19: Weitere Nahrungsflächen im Aktionsraum des ansässigen Steinkauzbrutpaares.

5. Zusammenfassende Bewertung

Die Habitatanalyse hat gezeigt, dass dem am Hof Püllen ansässigen Steinkauzbrutpaar im Bereich der Hofanlage mit den dortigen Wiesen und Weiden, Rasenflächen, Lagerplätzen (ca. 5 ha) sowie unmittelbar angrenzenden Äckern umfassende Flächen (weitere ca. 5-10 ha) für die Nahrungssuche in teils ganzjähriger, teils wechselnder Bereitstellung zur Verfügung stehen. Die Mindestgröße an geeignetem Grünland o.ä. Strukturen von 0,5 – 1,5 ha für die Nahrungssuche werden bereits hier deutlich überschritten.

Neben den rund um den Hof liegenden Flächen gibt es weitere Bereiche mit guter und sehr guter Eignung am westlichen Ortsrand von Eschweiler über Feld. Hier gehen ca. 0,15 ha Pferdeweide durch die Bebauung einer Kita verloren. Die Flächen einer Pferdeweide, eines Bolzplatzes und eines Rasensportplatzes umfassen ca. 1,8 ha. Hinzu kommen Gärten mit Rasenflächen. Die gesamte gut geeignete Ortsrandkulisse umfasst ca. 2,5 ha. Zusammen mit den 10-15 ha um die Hofanlage stehen dem Steinkauz innerhalb seines Reviers somit umfassende Nahrungsflächen zur Verfügung. Geht man im Mittel von zusammen ca. 15 ha aus, so gehen mit dem Verlust von 0,15 ha für den Kita-Bau 1 % an Nahrungsflächen verloren. Wenngleich diese Fläche eine sehr gute Eignung als Jagdhabitat hat, kann keine Rede davon sein, dass es sich um einen für den Erhalt des Steinkauzbrutpaares essenziellen Bestandteil des Revieres handelt. Auch mit dem weitestgehenden Verlust dieser Fläche ist zu prognostizieren, dass dies keine Auswirkungen auf den Reproduktionserfolg des hiesigen Steinkauzpaares haben wird.

Stolberg, 13.03.2024

Hartmut Fehr

(Hartmut Fehr)

Hartmut Fehr Diplom-Biologe Gut Tannenbusch 1 52223 Stolberg
Tel.: 0160-7573803 e-mail: info@planungsbuero-fehr.de